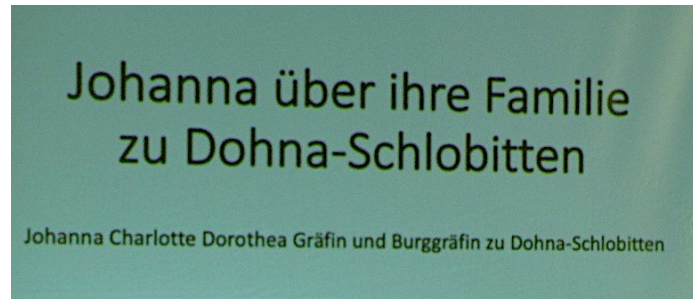


**Der Verein «Zeitreisen Beinwil am See» lud ein zu einem *Salongespräch*
am Sonntag, den 27. Februar 2022.**

Dafür öffnete Ueli Buhofer als Gastgeber seine wunderschöne Villa in Birrwil, hoch über dem Hallwilersee. Er hatte eine sehr interessante Persönlichkeit eingeladen, Gräfin und Burggräfin Johanna zu Dohna und Schlobitten.



Patrizia Rehmann von «Zeitreisen Beinwil am See» und Ueli Buhofer begrüßte die Gäste, die der Einladung gefolgt waren, Mitglieder von «Zeitreisen» sowie Familie, Freunde und Bekannte von Ueli Buhofer.

In seinen einführenden Worten erinnerte Ueli Bucher daran, dass die Themen Krieg, Flucht und Vertreibung von Menschen, über die die Gräfin am Beispiel ihrer Familie sprechen wird, durch die Ereignisse in der Ukraine wieder hoch aktuell sind.

In einem Interview, das Andreas Häner- ein guter Freund und ausgewiesener Kenner der Lebensgeschichte der Gräfin- mit ihr führte, berichtete sie über Ostpreussen als eine untergegangene Welt und erzählte die wechselvolle Geschichte ihrer Familie von deren Wurzeln im Mittelalter bis in die jüngste Vergangenheit im vergangenen zwanzigsten Jahrhundert sehr eindrücklich und emotional. Wer glaubte, es handelte sich um die Geschichte einer Adelsfamilie aus Deutschland, sah sich nur teilweise bestätigt. Gräfin zu Dohna Schlobitten liess eine Welt entstehen, in der man an den Lebenswegen einer Familie europäische Geschichte, Literatur und Politik über fast fünf Jahrhunderte nacherleben konnte. Sie sprach über vielfältige familiäre Verbindungen zur Schweiz, die nicht unerheblich für ihr eigenes Leben waren.

Der Vater der Gräfin entstammt einer Familie, deren Wurzeln zurück bis ins 12. Jahrhundert reichen. Historiker sind sich darüber einig, dass es erste urkundliche Erwähnungen bereits um 1143 gibt. Die Burggrafschaft Dohna mit der Stammburg lag in Deutschland, in der Nähe von Dresden im Land Sachsen.

Im 15. Jahrhundert entwickelte sich dann die schlesische und die preussische Linie der Familie, wobei die preussische Linie der Familie grosse wirtschaftliche, politische und kulturelle Bedeutung bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts besass, insbesondere durch die Nähe zum preussischen Königshaus. Im 19. Jahrhundert kam es erneut zu einer Aufteilung der familiären Linien in Dohna- Schlobitten, aus der die Burggräfin und Gräfin Johanna zu Dohna Schlobitten entstammt, die Linien Dohna -Schlodin in Schlesien und Dohna-Carwinden, eine schwedische Linie.

Gleich zu Beginn des Interviews mit Andreas Häner erklärte die Gräfin und Burggräfin zu Dohna-Schlobitten eine Besonderheit ihres Namens. Normalerweise ist man Burggräfin oder Gräfin bzw. Burggraf oder Graf. Aber 1648 erkannte Kaiser Ferdinand III. die Burggrafschaft der Familie an. Seither führen alle Mitglieder der Familie bis auf den heutigen Tag den Doppeltitel Burggraf und Graf oder Burggräfin und Gräfin, was sonst in keiner anderen Adelsfamilie der Fall ist.

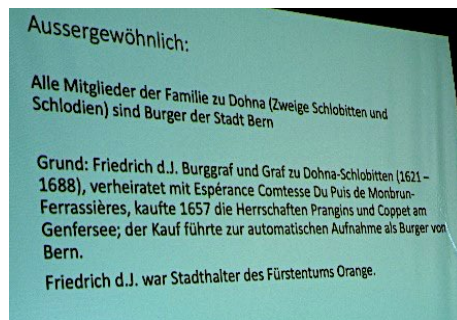
Es gibt aber noch eine weitere Besonderheit. Die Familie besitzt das Berner Bürgerrecht, welches allen Familienmitgliedern bis auf den heutigen Tag erblich erhalten ist.

Dieses ergab sich durch Heirat in das niederländische Königshaus. Ein Vorfahre, Christian von Dohna wurde Gouverneur des Fürstentums Orange. Sein Sohn, Friedrich von Dohna übte dieses Amt bis

1660 aus und übersiedelte nach der Besetzung von Orange durch Ludwig XIV. auf das Schloss Coppet am Genfersee, welches er erworben hatte. Im Auftrag des brandenburgischen Kurfürsten siedelte er Schweizer Bauern nach Brandenburg um.

1667 drohte ein Angriff aus Savoyen auf Genf und Friedrich von Dohna war der Oberbefehlshaber in Genf.

In der Folgezeit erwarb er sich hohes Ansehen in der ganzen Schweiz, so dass ihm u.a. Bern das Bürgerrecht verlieh, das bis auf den heutigen Tag alle Nachkommen der Familie besitzen und somit Gräfin zu Dohna Schlobitten auch Schweizerin und Bürgerin von Bern ist.



Am 1. Januar 1900 erhob Kaiser Wilhelm II. Graf Richard zu Dohna Schlobitten in den erblichen Fürstenstand. Gräfin Johanna zu Dohna Schlobitten sagte, dass der Vater gefürstet wurde. Durch die verwandtschaftlichen Beziehungen der Familie zu Dohna Schlobitten zu anderen Adelsfamilien in Deutschland gibt es nicht wenige Bezüge zum deutschen Widerstand gegen den Nationalsozialismus in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, insbesondere zum Kreis der Widerstandskämpfer um Klaus Graf Schenk von Stauffenberg, der 1944 das Attentat auf Hitler verübte.

Die Mutter, Gräfin Freda Antoinette stammt aus der Adelsfamilie von Arnim, der auch das Schloss Arnim Muskau gehörte. Schloss Arnim Muskau wird heute oft in Zusammenhang mit Fürst Pückler genannt. Es ist berühmt durch seinen einzigartigen Landschaftspark, den Fürst Pückler gestaltete. Das Schloss hat den 2. Weltkrieg fast unbeschadet überstanden. Es wurde mehrfach renoviert, auch nach der Wende in der damaligen DDR. Heute ist der Park, der sich von Bad Muskau bis über die Grenze nach Polen erstreckt, wieder als ganzer zu durchwandern.

Aus der Familie der Mutter, Freda Antoinette Gräfin von Arnim Muskau, kommt ebenfalls eine Reihe bekannter Persönlichkeiten, so beispielsweise die Schriftsteller der Romantik Bettina und Achim von Arnim.

Am 29.5.1926 fand die Hochzeit von Fürst Alexander zu Dohna Schlobitten und Freda Antoinette Gräfin von Arnim auf dem Schloss Muskau statt.

Sehr anschaulich erzählte die Gräfin über die Vorbereitungen zu dieser Hochzeit einige Anekdoten speziell zur Ausgestaltung des Festsaaes. Er wurde nicht bis zur Hochzeit fertig. Deshalb gestaltete man ihn mit Schleiern aus, was dem grossen Raum eine sehr spezielle Atmosphäre gab.

Gräfin Johanna wurde als jüngstes von insgesamt sechs Kindern 1943 geboren.

Fürst Alexander nahm als Offizier am 2. Weltkrieg teil. Im Januar 1943 wurde er als einer der letzten Angehörigen aus dem Kessel von Stalingrad ausgeflogen.

Während seines Einsatzes an der italienischen Front im Mai 1944 weigerte er sich einen Befehl zur Exekution 15 amerikanischer Soldaten eines Kommandotrups weiterzuleiten mit dem Hinweis auf die Genfer Konvention. Die Soldaten und Offiziere hätten sich nach dem Scheitern ihres Auftrages freiwillig und erkennbar als Soldaten ergeben und müssten deshalb als Kriegsgefangene behandelt werden. Sein Vorgesetzter leitete den Befehl weiter und die amerikanischen Soldaten wurden exekutiert. Fürst Alexander zu Dohna Schlobitten wurde wegen Ungehorsams und politischer

Unzuverlässigkeit aus der Wehrmacht ausgeschlossen. Nach Kriegsende urteilten die Amerikaner seinen Vorgesetzten im Krieg ab und richteten ihn hin.

Fürst Alexander zu Dohna Schlobitten kehrte nach Schlobitten zurück und bereitete sehr gründlich die Flucht seiner Familie und die von insgesamt 330 Personen vor, darunter auch alle Bediensteten und französische Fremdarbeiter.

Lange mussten sie auf die Treckerlaubnis von den deutschen Behörden warten, bis zum 21.1.1945. Endlich, am 22.1.1945 konnte sich der Treck in Richtung Westen in Bewegung setzen. Es war der grösste zusammenhängende Treck, der Ostpreussen verliess und nach 1500 km mit vielen Umwegen über Westpreussen, Pommern, Mecklenburg und Niedersachsen am 20. März in der Nähe von Bremen ankam. Die unsäglichen Strapazen der Flucht überstanden alle, die Familie des Fürsten mit all seinen Kindern sowie der einjährigen Tochter Johanna, 330 weitere Menschen, 140 Trakehnerpferde, darunter 31 Zuchtstuten und 38 Wagen.

In seinem Buch «Erinnerungen eines alten Ostpreussen» beschreibt Fürst Alexander zu Dohna Schlobitten die Ereignisse um die Flucht sehr ausführlich. Darauf stützt sich Gräfin und Burggräfin Johanna zu Dohna Schlobitten in ihren Ausführungen.

Drei Jahre lebte die Familie nach Kriegsende in Niedersachsen, bevor sie 1948 in die Schweiz übersiedelte, aufgrund des Berner Bürgerrechtes der Familie erhielten sie rasch den Schweizer Pass. Fürst Alexander arbeitete zehn Jahre als leitender Angestellter bei Hoffmann- La Roche in Grenzach. Später machte er sich noch einmal selbständig in Lörrach und die Familie übersiedelte nach Basel.

Schlobitten war berühmt für seine Trakehner- Pferdezucht. Fürst Alexander konnte sie bei der Flucht von Schlobitten 1945 gen Westen retten.

Alexandra Gräfin zu Dohna Schlobitten, die ältere Schwester von Gräfin Johanna, baute mit 31 Zuchtstuten wieder eine bedeutende Trakehnerzucht in Westdeutschland auf und erlangte damit Berühmtheit auch über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Schloss Schlobitten ist heute eine Ruine in Polen. Es wurde durch die anrückende Rote Armee schwer zerstört und nicht wieder aufgebaut.

Schloss Arnim- Muskau und der wunderschöne Landschaftspark wurden durch den Krieg kaum zerstört. Nach der Restaurierung nach der Wende gehören sie dem Land Sachsen (der deutsche Teil des Parkes).

Schloss Dohna wurde im Mittelalter bereits teilweise zerstört. Heute gibt es den Rundturm, der im 19. Jahrhundert wieder aufgebaut wurde, Reste der Ummauerung und ein 1828 erbautes Schützenhaus, das später als Burschenke genutzt wurde.

Fürst Alexander zu Dohna Schlobitten gelang es, einen wesentlichen Teil des Inventars des Schlosses Schlobitten zu retten. Er konnte ca. 20 % selbst retten und durch seine sorgfältige Inventarisierung gelang es ihm, weiteres Inventar zurückzuerhalten.

Bis 2019 konnte man die Sammlung Dohna Schlobitten im Berliner Schloss Schönhausen sehen, die die Kunstwerke in ihren gewachsenen historischen Zusammenhängen zeigt.

Heute befindet sie sich in Schloss Doberlug in Doberlug- Kirchhain, Brandenburg.

Nach diesem spannenden Interview der Gräfin und Burggräfin Johanna zu Dohna Schlobitten, gab es viel zu fragen und zu besprechen. Bei Kaffee und Kuchen im wunderschönen Ambiente der Villa von Ueli Buhofer bildeten sich immer wieder neue Gesprächsgruppen um die Gräfin.

Nicht zuletzt die Geschichte der Villa in Birrwil, in der ebenfalls französische Internierte nach dem Zweiten Weltkrieg lebten, vertiefte die ganz besondere Atmosphäre des Salongesprächs.

Herrlich sonniges Vorfrühlingswetter und eine traumhafte Sicht über den Hallwilersee zu den Bergen rund um die Rigi rundeten diesen ganz besonderen Anlass ab.